

Kartoffel-Sprechtag: Verzehr von Chips und Pommes steigt



Kartoffelexperten referierten am Dienstag während der Fachtagung von Saatzucht und Landwirtschaftskammer im Ahlerstedter „Schützenhof“: Paul Steingröver, Dr. Stefan Krüssel, Heinrich Klensang, Thomas Stelter, Wolfgang Hauschild, Axel Lohse und Ralf Ehlers (von links). Foto Kordländer

AHLERSTEDT. „Der Frischverzehr hat mit 19 Kilogramm pro Kopf den geringsten Wert aller Zeiten erreicht“, sagte Saatzucht-Vorstand Axel Lohse am Dienstag beim Kartoffel-Sprechtag der Genossenschaft und der Landwirtschaftskammer-Bezirksstelle Bremervörde in Ahlerstedt.

Der Rückgang ist vor allem auf die geringe Verwendung an Kartoffeln zur Aufbereitung als Frischware für den Lebensmitteleinzelhandel zurückzuführen, nach 24,5 Kilogramm je Kopf und Jahr im Wirtschaftsjahr 2014/15 waren es bei der jüngsten Einschätzung nur noch 19,1 Kilogramm. Dagegen gewannen Kartoffeln in Form von vielfältigen Produkten geringfügig hinzu und erreichten etwa 34 Kilogramm pro Kopf und Jahr. Weiteren Berechnungen zufolge stieg der Verbrauch von Tiefkühlprodukten, also vor allem von Pommes frites und Chips. „Das Verhältnis von Frischprodukten zu den Fertigprodukten hat inzwischen ein Verhältnis von eins zu zwei erreicht“, sagte Lohse im Vortrag über den Kartoffelmarkt.

Das Vorstandsmitglied der Stader Saatzucht forderte eine „Waffengleichheit“ bei den Handelsbeziehungen im Kartoffelmarkt. „Es gibt wenige Spieler, die im Einzelhandel – Konzerne – den Rahmen vorgeben. „Langfristig stehen wir dabei vor einer großen Herausforderung“, erläuterte der Experte.

„Der Export läuft ganz gut“, berichtete Lohse weiter. Mit dem Ergebnis, dass auch die Preisgestaltung der Kartoffeln für die Landwirte gut begonnen habe. Damit setze sich ein Lauf fort. „In den vergangenen fünf Jahren haben die Betriebe mit den Kartoffeln gut Geld verdienen können.“

Nach den Worten von Lohse hat sich die Anbaufläche im Europa in jüngster Vergangenheit nicht verändert. Es habe aber mehr Kartoffeln gegeben, weil die Ernten in den Vorjahren besonders hoch gewesen seien. „In den 28 EU-Staaten standen 56,8 Millionen Tonnen Kartoffeln zur Verfügung.“ Es sei mehr geerntet worden als geschätzt. Deutschland sei der größte Speisekartoffelproduzent vor Polen, Frankreich und den Niederlanden. Am meisten Saatkartoffeln würden in den Niederlanden angebaut. „Mit den derzeitigen Kartoffelmengen in Europa können Angebot und Nachfrage gut ausgeglichen werden“, erläuterte Lohse weiter. „Haben wir nur eine Kartoffel zuviel, crasht der Markt.“ Nur gut vermarktete Kartoffeln seien gute Kartoffeln.

Volker Peters, Geschäftsführer der Raiffeisen Kartoffel GmbH „Helle Niedersachsen“ hob hervor, dass der Kartoffelverbrauch bei Pommes, Chips und Convenience-Produkten weiter ansteigen werde. Er macht sich bei der Export-Vermarktung allerdings Sorgen über Währungsschwankungen, die den Markt nachhaltig beeinflussen würden. „Der Euro hat gegenüber dem Dollar zwischen 2014 und 2016 über 30 Prozent an Wert verloren.“ An die Landwirte appellierte er, auch mal neue Kartoffelsorten auszuprobieren, dabei nannte er als Beispiel die Sorte Madeira. Wie sich die Währungskurse weiter ändern würden, sei ein Blick in die Glaskugel. Er rät den Landwirten, ihren „Absatz der Kartoffeln durch Verträge abzusichern“.

„Wenn es auf dem Kartoffelmarkt knapp wird, gewinnen die Nebensortierungen wie Drillinge und Übergrößen zunehmend an Bedeutung“, machte Wolfgang Hauschild von der Saatzucht deutlich. Diese aus dem Rahmen fallenden Kartoffeln haben sonst nur einen Stellenwert in speziellen Bereichen wie bei den süßen Kartoffeln zu Grünkohl oder als Baked Potatoes. „Bei allen Kartoffeln muss die Qualität stimmen“, hob Hauschild hervor.

Einen Fachvortrag zu den Rahmenbedingungen der noch nicht absehbaren Düngeverordnung hielt Paul Steingröver von der Landwirtschaftskammer in Bremervörde. „Wir wissen noch nicht, was auf uns zukommt.“ Über weitere Anbaubereiche der Kartoffeln referierten Thomas Stelter, Dr. Stefan Krüssel, Heinrich Klensang und Ralf Ehlers.

Autor: Hans-Lothar Kordländer, Stader Tageblatt 25.01.2017